



1969

Der Kanton Zürich erhöht seine Subventionen auf Fr. 30'000.– pro Jahr. Neu unterstützt uns auch der Kanton Solothurn.

1970

Der Schweizerische Berufsverband beschliesst in Zürich die Namensänderung von Beschäftigungstherapie zu Ergotherapie. Unsere Schule heisst fortan «Schule für Ergotherapie Zürich». Die Nachfrage steigt: Soll man die Schule vergrössern oder eine dritte Schule in der Schweiz gründen?

1970

Anfangs Juni findet im Stadthof 11 in Zürich der 5. Weltkongress der Ergotherapie mit 1'050 Teilnehmenden aus 32 Ländern statt. Gertrud Stauffer präsidiert den Kongress – die Kraftstrasse 22 fungiert als Hauptquartier für die Vorbereitung.



1970

Nach langen Bemühungen ist es der Schule gelungen, von den Kantonen ZH, BS und BE eine verbindliche Zusage zur Leistung eines anteilmässigen Kostenbeitrages (Pro-Kopf-Beitrag) zu erhalten.



1971

René Beck ist der erste Mann, der in der Schweiz als Ergotherapeut diplomiert wird.



1972

Die Schulleitungen von Lausanne und Zürich gründen die «Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Schulen für Ergotherapie» (ASSET).

1972

Der Lernstoff wird spezifisch in Fachgebiete unterteilt: Funktionelle Ergotherapie, Geriatrie, Psychiatrie und Ergotherapie mit Kindern. Die Lehrplankommission überarbeitet das Curriculum und die Praktikumskommission erstellt das «Arbeitsheft für die Praktika».



1973

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie wird das erste Methodik/Didaktik-Seminar konzipiert.

1974

Mit der Eröffnung einer zusätzlichen Schule für Ergotherapie in Biel kann der grossen Nachfrage besser begegnet werden.

1974

Neu zahlen auch die Kantone AG, ZG und SG einen Pro-Kopf-Beitrag für ihre Studierenden an unserer Schule.



1976

In der ASSET wird der Zusammenschluss zwischen Ergotherapie und Aktivierungstherapie leidenschaftlich diskutiert.

1976

Reicht die Dauer der Praktika (total 14 Monate)? Das Curriculum wird so strukturiert, dass alle Anwendungsbereiche zum Zug kommen: Kinder, Erwachsene funktionell, Psychiatrie, Geriatrie. Die Schulzeit wird um sechs Wochen verlängert.

1976

Nebst Gertrud Stauffer wird Maria Schwarz (Absolventin Kurs 8, 1967–1970) zweite Delegierte des Schweizer Berufsverbandes im Weltverband (WFOT). Damit ist unsere Schule auch auf der höchsten Ebene prominent vertreten.

1977

Das «Modell Kurs 16» wird eingeführt, wonach drei gleich lange Praktika in der Arbeit mit Kindern, mit Erwachsenen mit funktionellen Beeinträchtigungen und in der Psychiatrie/Geriatrie zu absolvieren sind.



1978

Martha Ribí, bekannte und beliebte Nationalrätin, übernimmt das Präsidium unseres Vereins.



1980

Die Jugendunruhen haben auch Auswirkungen auf die Ergoschule: Die Studierenden fordern Mitsprache im Lehrplan. Und während des Unterrichts wird gestrickt ...

1980

Die Formulierung von operationalisierten Lernzielen führt zu Diskussionen mit Studierenden über Freiheit und Zwang in der Ausbildung.

1982

Gertrud Stauffer tritt nach 25 Jahren von der Schulleitung zurück. Sie wird durch Andreas Bürgi ersetzt.

Die langjährige Option für neue Schulräume im Areal des Stadtspitals Triemli wird aus finanziellen Gründen fallengelassen – der Verein kann den Millionenbeitrag an die Baukosten nicht aufbringen.





Mitarbeitende der Schule für Ergotherapie Zürich im Januar 2007

**«Es isch eifach notwändig gsi,
dass es öpper macht»**

Zitat von Gertrud Stauffer